

Ulrich SCHWARZ, Ludolf Quirre († 1463). Eine Karriere zwischen Hannover, Braunschweig und Halberstadt, Braunschweigisches Jb. 75 (1994) S. 29–72, rekonstruiert nach lokalen Quellen und der reichen vatikanischen Registerüberlieferung detailliert Leben und Pfründenkarriere des decretorum doctor und Sekretärs der welfischen Herzöge, der u. a. Kanoniker von St. Blasius in Braunschweig, Domkanoniker von Hildesheim und Halberstadt war und als Halberstädter Dompropst starb.

K. N.

Thomas BEDDIES, Becken und Geschütze. Der Harz und sein nördliches Vorland als Metallgewerbelandschaft in Mittelalter und früher Neuzeit (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 698) Frankfurt am Main u. a. 1996, Lang, 430 S., ISBN 3-631-49835-7, DEM 108. – Der Vf. behandelt in Teil I „Klösterliche und städtische Wirtschaft im späten Mittelalter: Produktion und Handel im metallgewerblichen Sektor“ (S. 27–248) und wendet sich in Teil II den welfischen Herzögen von Braunschweig-Wolfenbüttel als Unternehmern im 16. Jh. zu (S. 249–354, vgl. auch S. 171–190). Eine Vorreiterrolle spielten die Zisterzienser von Walkenried, die am Westharz Erze in eigenen Schmelzanlagen verhütteten, auch solche aus dem Rammelsberg (S. 29–62). Die Bürger Goslars, die sich zunehmend Rechte am Rammelsberg sicherten, waren im Fernhandel mit den verhütteten Metallen aktiv, bis die Produktion in der Mitte des 14. Jh. zum Erliegen kam (S. 83–105). In Hildesheim spielte das Metallhandwerk trotz beachtlicher Anfänge in der bernwardinischen Zeit keine bedeutende Rolle (S. 105–121). Beide Städte wurden weit überflügelt durch Braunschweig (S. 66–82), wo sich ein differenziertes Metallgewerbe entwickelte, das für den Export arbeitete und seine Rohstoffe oft von weither bezog. Die Braunschweiger Beckenwerker stellten Gebrauchsgegenstände aus Messing auf kaltem Wege (durch Hämmern) her (S. 123–161). Im 15. und 16. Jh. traten die Metallgießer sowie Harnisch- und Büchsenmacher auf den Plan, so daß Braunschweig den Ruf einer Rüst- und Waffenkammer der Hanse erwarb (S. 191–248). Die innovative Wirtschaftspolitik der welfischen Herzöge, die Produktion und Absatz ankurbelte, trug dann im 16. Jh. entscheidend dazu bei, daß zwischen Harz und Heide eine „Metallgewerbelandschaft“ auf hohem Niveau entstand. Die flüssig geschriebene, von Knut Schulz (FU Berlin) betreute Diss. besticht durch ihre wirtschaftsgeschichtliche Zusammenschau und die Verarbeitung sehr heterogener wissenschaftlicher Literatur. In der vorliegenden Buchfassung wäre ein gründlicher Index der Namen und Sachen hilfreich gewesen.

Ulrich Schwarz

Christiane RAABE, Das Zisterzienserkloster Mariental bei Helmstedt von der Gründung 1138 bis 1337. Die Besitz- und Wirtschaftsgeschichte unter Einbeziehung der politischen und ordensgeschichtlichen Stellung (Berliner Historische Studien 20 = Ordensstudien 9) Berlin 1995, Duncker & Humblot, 477 S., 7 Karten, ISBN 3-428-08630-9, DEM 138. – Es ist der Vf. gelungen, einen grundlegenden Beitrag zur Erforschung der ostsächsischen Zisterzienser zu leisten, der zugleich für die allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Ordens von Interesse ist. Gegenstand ist die älteste zisterziensische Niederlassung im Bistum Halberstadt, das durch Pfalzgraf Friedrich II. von Sommerschenburg gestiftete, aus dem rheinischen Altenberg besiedelte Kloster, das in den zwanziger Jahren des 13. Jh.